

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Redaktion, Expedition und Druckerei: Schul-
straße 7. Expedition und Verlag: 51.
Redaktion: 112. Tel.-Adr.: Anzeiger-Gesetz.

Von zuständiger Seite erfährt das Wollfische Bureau hierzu folgendes: Erfragen diese Mittheilungen des französischen Korrespondenten auch an und für sich schon den Stempel der Unwahrheit an der Stirn, so lohnt es sich dennoch, sie im einzelnen zu widerlegen. Der Krankenzugang — Lazarett und Revier — in der preussischen Armee einschließlich Sachsen und Württemberg betrug im Januar 1914 53,7 vom Tausend der Iststärke gegen 55,9 im Januar 1913. Die in der französischen Meldung als besonders ungünstig bezeichneten Armeekorps haben folgenden Gesamtkrankenzugang zu bezeichnen gehabt: Gardekorps im Januar 1914 47,1 Promille gegen 65,6 Promille im Januar 1913, 4. Armeekorps im Januar 1914 49 Promille gegen 50,8 Promille im Januar 1913, 6. Armeekorps im Januar 1914 59,3 Promille gegen 59,9 Promille im Januar 1913, 14. Armeekorps im Januar 1914 54,4 Promille gegen 63,5 Promille im Januar 1913, 15. Armeekorps im Januar 1914 56,1 Promille gegen 50,7 Promille im Januar 1913, 16. Armeekorps im Januar 1914 46,7 Promille gegen 48,8 Promille im Januar 1913. Das Gardekorps und das 4. und 16. Armeekorps stehen noch unter dem Durchschnitt des Gesamtkrankenzugangs der Armee. Wenn von dem französischen Berichterstatter Angaben über das Ausstehen von ansteckenden Krankheiten im deutschen Heere gemacht worden sind, so trifft dies in keiner Weise zu. Von Anfang Januar bis 13. Februar sind, abgesehen von neun Scharlachfällen beim Feldartillerieregiment Nr. 46 in Wolfenbüttel, sechs Diphtherieerkrankungen beim Jägerbataillon Nr. 7 in Wüdeburg und einigen leichten Erkrankungen an Grippe auf dem Truppenübungsplatz Hammerstein beim Trainbataillon Nr. 50 von ansteckenden, als Epi-

Denke aufzufassenden Krankheiten in der preussischen Armee nur noch im Bereiche des 14. Armeekorps drei bis jetzt vereinzelt gebliebene Gaskrankheitsfälle zur Meldung gekommen. Der Gesundheitszustand ist demnach in den zurückliegenden Wochen und zurzeit besser als je zuvor. Das deutsche Volk braucht sich also nicht durch die maßlosen Uebertreibungen des französischen Berichtstatters beunruhigen zu lassen.

Vereinsnachrichten.

— **Sollard, 16. Febr.** Gestern Abend hielt der evangelische Kirchenchor einen Familienabend im großen Saale der Linde unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung der Gemeinde ab. Die fünf Gesangschoristen kamen frisch und sicher zum Vortrage. Das Gesangslied „Im Lied“ sei auch ein Werk geweiht hatten den Dirigenten, Lehrer Daab, zum Verfasser und Komponisten. Der Vorsitzende des Vereins, Lehrer Daab, hielt einen Vortrag über das „deutsche evangelische Kirchenlied“ und die Aufgabe eines Kirchenchores, dieses lobbare Erbe der Väter zu heben und zu pflegen. Vereicht wurde der Abend durch ein Konzert von Vereinschören, Liedern für Tenor (Lehrer Roth-Olehn), ein Pianovortrag (Hr. Siehl und Axel Daab), durch sehr gute solistische Darbietungen von Klavier, Violine, Violoncello (Lehrer Daab und seine Schülerin Leni Schwalm), zum Schluß durch Rezitation und Reigen von „Das Jahr und die 12 Monate“, angestrichen von Tamen des Vereins.

— **Deuzen, 15. Febr.** Der Gesangsverein „Liederfranz“ hielt heute im dichtgefüllten Saale des Volkshauses sein Winterkonzert ab. Der Verein unter Leitung seines Dirigenten H. Sommerlad erzielte reichen Beifall. Für Unterhaltung wurde ferner durch Theaterstücke und durch besonders gut vorgetragene humoristische Lieder des Herrn Stein, sowie durch Tanz gefolgt.

— **Vohl-Gund, 16. Febr.** Der Gesangsverein „Liederfranz“ feierte gestern Abend bei Gastwirt Jung sein Stützungslied. Präsident Alge begrüßte die zahlreich erschienenen und entrollte ein Bild von dem Verbleiben des Liederfranzes. Chöre wie Einzelstimmige erzielten reichen Beifall. Der 2. Vorsitzende Präsident ernannte im Auftrage des Vereins den Präsidenten J. J. und das Vorstandsmittglied H. Will II. wegen ihrer blühenden Jugendzeit zum Verein zu Ehrenmitgliedern und überreichte ihnen Diplome. Es folgten eine Belohnung, Tanz und Lieder.

— **Dungen, 16. Febr.** Einen geselligen Unterhaltungsabend bot gestern der Gesangsverein „Liederfranz“ seinen Mitgliedern. Zur Aufführung gelangte das dreistimmige Volkslied „Der Bettel-Dein“ und fand reichen Beifall. Musik- und Gesangsbeiträge vervollständigten das Programm und mit einem Tanz fand die Veranstaltung ihren Abschluß.

— **Ober-Lais, 16. Febr.** Gestern veranstaltete der Gesangsverein Liederfranz im Saale des Gastwirts Theil einen Familienabend, an dem sich die ganze Gemeinde beteiligte. Der Leiter, Lehrer R. v. H., wies in seinen einführenden Worten auf die Bedeutung des Verhältnisses zwischen Schule und Elternhaus hin. Das Programm des Abends gliederte sich in die drei Abschnitte: Heimat, Fremde, Vaterland. Jeder Abschnitt bestand aus Vorträgen, die im Laufe des Abends in der Schule behandelt und eelernt waren. Sie waren umrahmt von passenden Chören des Vereins und dreistimmigen Gesangsbeiträgen der Schüler.

— **O. Rodheim a. d. R., 15. Febr.** Im Saale des Gastwirts A. Schierbach fand am Samstag Abend unter reger Beteiligung das Winterkonzert der freiwilligen Feuerwehr statt. Der neue Kommandant, Wehrgemeister W. Bender, hielt eine Begrüßungsansprache.

Universitäts-Nachrichten.

Der Privatdozent für Kirchengeschichte und systematische Theologie an der Universität Marburg Professor Dr. theol. Stephan Dörfl ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden.

Landwirtschaft.

Der Apfelblütenstecher. Zur Zeit der Apfelblüte fällt es dem sorgfältigen Beobachter auf, daß sich manche Blüten gar nicht erschließen wollen. Nach einigen Tagen bemerkt er dann, daß sie ein gelbliches Aussehen bekommen und unerwartet vertrocknen. Beim Öffnen einer Blüte bemerkt man eine kleine weißliche Made darin, welche Staubblätter und Stempel abgefressen hat. Dieser Feind und seine Befruchtung sind sich noch die meisten Obstbäume im Unklaren. Die in der Apfelblüte hausende Made ist aus dem Ei des Apfelblütenstechers entstanden. Dieser ist ein kleiner Kästchen, der sich den Wintern über in der Erde und unter den Steinen verborgen hält. An schönen, warmen Frühlingstagen, gewöhnlich im April, manchmal auch schon früher, verläßt er sein Versteck und kriecht an den Stämmen in die Höhe bis zu den Knospen. Dort bohrt er in die Blütenknospen mit seinem Rüssel einen Gang bis zu den Staubgefäßen und legt ein Ei in denselben. Dieses kriecht er dann mit

dem Rüssel bis hinten hin. So macht er es dann noch mit anderen Knospen, bis er seine Eier abgelegt hat. Die ausgeschlüpfenden Maden tun sich nun an den jungen Staubblättern gütlich, wodurch sie aber die Blüten zerstören. Der Käfer ist nur etwa 4 Millimeter lang und entgeht wegen seiner Winzigkeit und schwarzbraunen Farbe sehr leicht der Nachsehung. Uebrigens würde sich auch kein Vogel an ihm vergreifen, denn er gibt nur eine winzige Beute ab, die noch obenhin zum größten Teile aus einem harten Panzer besteht, der unverdaulich ist. Auch hat die Natur für ihn um diese Zeit schon überall bessere Nahrung gedeckt, so daß er eine solche magere Kost verschmäht. Hat man nun den Burschen entsetzt und will ihn fangen, so muß man schon gewandt sein. Reicht er nämlich, daß ihm Gefahr droht, so läßt er sich auf die Erde fallen, und dort wird man ihn vergeblich suchen. Man kann dem Apfelblütenstecher nur durch Beirgung zu weichen, die man im März anlegt. Man vergräbt aber nur besten Raupenleim, der nicht zu schnell vertrocknet und trage ihn nicht zu sparsam auf, denn Sparsamkeit ist hierbei eine unangebrachte Sache. Das kann man wieder so deutlich an den im Herbst angelegten Beirgungen sehen. Wo er die aufgetragen worden war, findet man eine Menge Angeseifer, da hingegen, wo man ihn bann aufhängt, bemerkt man nur wenig, meistens gar nichts.

Vermischtes.

Die Debe gegen Generalmusikdirektor Schillings. Stuttgart, 14. Febr. Wie der „Staatsanzeiger“ mitteilt, hat Generalmusikdirektor Prof. Dr. Max von Schillings wegen der in einer neuerlich erschienenen Rundschreiben gegen ihn gerichteten Angriffe, die eine Wiederholung früherer Ausstellungen sind, Strafantrag gestellt. Der „Staatsanzeiger“ gibt bei dieser Gelegenheit eine Erklärung bekannt, die hervorragende Vertreter von Kunst und Wissenschaft, an ihrer Spitze Generalintendant Baron von Büttlich, in dieser Angelegenheit unterm 27. April v. J. abgegeben haben und worin es heißt: Die Nachprüfung der Einmündigungsangelegenheit der verstorbenen Frau Wilhelmine Peill an Hand der Gerichtsakten und der zweifelsfrei festgestellten Tatsachen hat die Unterzeichneten einmütig zu der Ueberzeugung geführt, daß das Verhalten des Herrn Prof. Dr. Max von Schillings in dieser Angelegenheit einwandfrei und tadelloß, taktvoll und von süßlichen Beweggründen geleitet.

Der Wegeln auf dem Eise des Müggelsees geriet ein junger Berliner auf das offene Wasser bei der Rahmsdorfer Mündung. Man hörte Hilferufe, doch war es unmöglich, rechtzeitig zu helfen. Die Leiche ist noch nicht geborgen worden.

In der Verzweiflung. Aus Magdeburg wird gemeldet: In der Nähe der Badanstalt warf eine Frau vor den Augen vieler Vorübergehender ihr fünfjähriges Söhnchen in den Fluß und sprang dann selbst nach. Der Knabe ertrank; die Frau, die nervenkrank ist, wurde gerettet. — Die Witwe Klara Reink aus Schöneberg, die sich vor einiger Zeit eine Untergürtung an der rechten Hand ausgezogen hatte, vergiftete sich selbst und ihre beiden zehn- bzw. zwölfjährigen Söhne aus Furcht, daß man ihr die Hand amputieren werde.

Die Ausgrabung eines römischen Friedhofes in Luxemburg. In dem luxemburgischen Dorfe Al-Trier, dem antiken Aulus-Treitorum, ist vor kurzem eine alt-römische Gräberstätte entdeckt worden, die durch ihre Größe und ihre Anlage außerordentlich interessante Einblicke in die Zeit der römischen Herrschaft jener deutschen Landstriche gewährt. Zur Römerzeit war Al-Trier eine blühende Niederlassung. Später, um die Zeit der Schlacht von Châlons, ging verheerend die Plünderung der Hunnen über Aulus-Treitorum hin, aber die Ueberreste der alten römischen Festungsanlagen blieben immerhin noch bedeutend genug, um sie um 1460 beim Bau einer Feste auszunutzen. Diese römischen Ruinen und Ueberreste waren schon bekannt, nun aber haben systematische Ausgrabungen zur Aufdeckung eines gewaltigen römischen Friedhofes geführt, der weit über 1000 Gräber aufweist. Bis her sind etwa 100 Gräber einer methodischen Durchforschung eröffnet.

Seidobener Spah. Der kleine Fred meint herzlich. „Aber was ist denn, kleiner.“ fragt die Rahsarin. „Mutter hat all die kleinen Rahen erkaufte.“ schlacht Fred. „Ach, du Trumer, das ist ja so schlimm.“ „Ja, und sie hatte mir doch verprochen, daß ich es selbst tun dürfte.“

Eingeandt.

Hier form und Inhalt aller unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Gießen, 17. Febr. Etwas übermüdet scheint das Interesse des Giesener Publikums für den Spielplan unseres Theaters sich immer reger zu gestalten, wie das letzte „Eingeandt“ beweist. Wir schicken uns bezüglich des damit geknüpften Wunsches an

und möchten außer auf Eudermann auf ein lange Zeit hier nicht aufgeführtes Werk: Max Dalbes „Strom“ hinweisen. Der Spielplan würde dadurch noch interessanter und gehaltvoller werden. Wir erinnern uns, dieses Stück unter der ganz vorzüglichen Leitung des Herrn Direktors Steingötter vor langen Jahren einmal hier gesehen zu haben und würden sicherlich vieler Erwartungen erfüllt werden, wenn wir dieses literarisch wertvolle Werk im Repertoire finden würden. Mehrere alte treue Abonnenten.

— **Großen-Linden, 17. Febr.** Es ist doch wirklich zu bedauern, daß die Bewohner der Ludwigstraße in Großen-Linden so wenig berücksichtigt werden. Schon bereits sieben Jahre ist diese Straße bebaut und bis heute noch nicht für Fußgänger passierbar. Gerade vor der Turnhalle ist es demassen schmutzig, daß man glauben könnte, man ginge über einen Feldweg. Ich glaube, wenn ein Mann von der Größe Großen-Lindens in der Ludwigstraße wohnte, wäre schon längst Abhilfe geschaffen. Kann dafür nicht auch jetzt gesorgt werden, oder bezahlen wir in der Ludwigstraße keine Steuern?

Ein Bewohner der Ludwigstraße.

— **Wetterfeld, 15. Febr.** Der Einjender über Bahnhofsentwicklung hat gar keine Veranlassung, seinen Namen zu nennen. Der Herr „ohne jede Kenntnis“ ruft Herrn Bürgermeister Kraus bezüglich „Wahrheitsgetreu“ zu „C sei, gewährt uns die Bitte, in unserem Bunde der 3.“ Ist das „Wahrheitsgetreu“, wenn man schreibt, daß von 1907—1913 an Geländeentwerfungen 2973,42 Mark von der Gemeinde Wetterfeld bezahlt wurden, aber „Wahrheitsgetreu“, daß der Betrag fast doppelt so hoch war und auf Klagenweg (durch Herrn Bürgermeister und Gemeinderat) auf diesen Betrag verringert wurde. Borgehen war aber — gar nichts zu zahlen. Ist das am Ende auch nicht wahr? Wer deckt den Ausfall? Tragt so die Gemeinde zur Befestigung der Röhre usw. zu? Sind die Angaben des Fahrpersonals eine Statistik und zuverlässig? Bei den Ausführungen vom 6. Februar drehte es sich einzig um die Bahn Dungen-Laubach (1890). Die Firma Bürger spielte für mich keine Rolle. Ich behauptete nur, daß die Bahnerverwaltung Klammern zahlen sollte. Aus den Akten der Oberbischöflichen Bahnverwaltung können Sie das erfahren. Die Gemeinde Laubach wird bestreiten können, daß sie den Löwenanteil beim Geländeentwurf zahlen mußte. Bezüglich der Klammern des Herrn Direktors der Oberbischöflichen Eisenbahn zur Klammern: „Er soll es gelöst haben“, die genaue Tatsache: „Er hat es nicht gelöst“, sondern auf die Akten, geschrieben: „Ich habe mich genau befragt, also keine unnötige Entschuldigung. Sollte in meinen Ausführungen nur nicht zu deutlich werden. Die Linie Wetterfeld-Großenberg, von Herrn Alldörfermeister Feldmann in Lauter befürwortet, hat sich eines Entgegenkommens von Wetterfeld eigentlich nicht zu rühmen; beim Bau nach Laubach kam diese noch nicht in Frage. Ein Beamter der Direktion war zweimal bei Herrn Herrn Vorvorgänger in der Wohnung erschienen, fand aber kein Entgegenkommen. Der damalige Bürgermeister hat ihm gesagt: „Mein Vater und Großvater brauchen keine Bahn; ich auch nicht.“ Soll dies wohl eine Befürwortung für den noch zu erwartenden Bahnhof gewesen sein? Für mich wäre damit die Sache für immer erledigt. Der Einjender ohne jede Kenntnis.

Briefkasten der Redaktion.

(Anonyme Anfragen bleiben unberücksichtigt.)

Anfrage des H. B. in G. Antwort. 1. Das einstündige Klavierpiel werden Sie sich wohl gefallen lassen müssen. So reinlich und störend verglichen Uebungen auf dem Klavier auch sein mögen, so wird im vorliegenden Falle sicherlich nichts dagegen zu machen sein. 2. Dagegen brauchen Sie es nicht zu tun, daß Dampfe und Gerüche aus der Küche durch Öffnen der Korridortüre in den Treppenhof abgeleitet werden, anstatt durch Küchenfenster ins Freie. Eine derartige Benutzung des Treppenhofes, der für alle Mieter zur gemeinsamen Benutzung dient, ist unzulässig und Sie können mit Erfolg, namentlich im Wege der Klage, dagegen ankämpfen, umso mehr, wenn Dampf und Gerüche bis in Ihre Wohnung eindringen. 3. Ob Sie gegen das befristete Öffnen von Fenstern und Türen insbesondere zur Nachtzeit etwas einrichten können, ist eine beste Frage. Weisheit es, um Sie zu ärgern, oder werden Sie durch den Lärm in ihrer Ruhe gestört, so ist es unter Umständen aus § 360 Ziffer 11 Strafrechtsbuchs strafbar, möglicherweise können Sie mit Erfolg auf Unterlassung klagen. Die Schwierigkeit liegt aber in dem von Ihnen zu führenden Beweis. Ein gewöhnliches Geräusch, wie es durch das Öffnen von Fenstern verursacht wird, müssen Sie hinnehmen. Am besten und billigsten ist es, Sie erlauben den Hausbesitzer, Ordnung zu schaffen, oder ziehen an.

Moderne Hautpflege u. Körperkultur ist undenkbar ohne Myrrholinseife

weil sie sich durch ihren Gehalt an edlem Myrrholin mit seinen antiseptischen, heilenden und neubildenden Eigenschaften seit fast 20 Jahren als einzigartige Toilette- und Hautpflege seife bewährt. (333)

Eingetroffen!!

Kinder-Wagen
Sport-Wagen

Neueste Erzeugnisse

der
Brennabor-Werke

Reiche Auswahl

Carl A. Hartmann

Seltersweg 81 1/2

Fernruf 2064



Soeben eingetroffen:

die ersten Frühjahrs-Neuheiten

fertiger

Konfirmanden- und
Kommunikanten-Kleider

weiß, schwarz u. farbig, in reiner
Wolle u. in reizenden Fassons v. M. 13.50 an

J. Pfeffer - Giessen

Galvanische Arbeiten aller Art

in Nickel, Kupfer, Messing, Altmessing, Tombak etc.
in sauberster Ausführung. Aufarbeiten, Umarbeiten
und Ergänzen von Petroleum-, Gas- und elektrischen
Zweckgeräten aller Art. Aufarbeiten von Metall-
gegenständen ein- und auswendig notwendiger Reparaturen

Eugen Kaufmann, Lampenfabrik

Schiffenburger Weg 50 (1708) Fernsprecher Nr. 254



Hamburg - Wandsbek

Kakao - Schokolade

Konfitüren - Tee -

Kaffee - Kekse etc. zu

Original-Preisen in der

hierigen Ausgabestelle von

Verdauung, Bismarckstr. 38,

gegenüber d. Univ.-Bibliothek

Frau Emma Sellheim

hofftrage. Billige Preise. (29)

Maße-Möberei
Kolonialwaren :: Delikatessen
Südfrüchte. 1898a

Fabrikant: Chem. Fabrik Siccó A.-G., Berlin

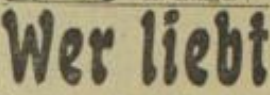
zu namt d. r. f. e. l. e

J. Pfeffer &

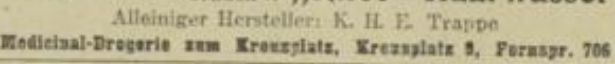


Zahnarzt Reinewald
Telephon 783

Wer liebt



Gebrauchsanweisung auf jeder Dose u. beigegeb. Prospekten ist genau zu befolgen.
Drögerle zum Kreuz.



Kreuzplatz 15 Telephon 773 Kreuzplatz 15

Grosse
Schleiferei

—

Monthly Statement of

Wien, 30 Wollen Giden, 30 Wollen Erlen, 10 Wollen
brenn-Weiß.

Hugo Hellwig, Goethestr. 27.

Vorbereitungstag Donnerstag, den 19. Februar
1914, vormittags 9^u, Uhr in den Dürkitten Raadun-
gssaal, Studenteneintrag und Erlaubnisschein Abt. 16-17
Vorwartel Giechen II. Fortwärt. Art. Dochtart.
11 Dichtenstangen mit 1.40 Rm., 160 Rm. Buchen, 165 Rm.
Eichen, 1 Rm. Dainbuchen, 5 Rm. Erlen-Schleibolz,
63.5 Rm. Buchen, 17.7 Rm. Eichen, 3.5 Rm. Erlen,
2.2 Rm. Nichten-Ampelholz, 24 Rm. Buchen, 7.4 Rm.
Eichen, 3 Rm. Erlen, 0.7 Rm. Nichten-Stocholz, 1520 Weissen
Buchen, 0 Weissen Eichen, 30 Weissen Erlen, 10 Weissen
Nichten-Weissen 229 B
Aufammenkunft auf der Pöcher Strasse an der St. Schöle